

Forum 2022 – Fragen & Antworten

Wie integriert der Kanton Basel Stadt Nachhaltigkeit in die Soziale Arbeit?

Wie wird und kann die Wirkung der Massnahmen gemessen werden?

Die Fachstelle Soziale Integration der Sozialhilfe Basel hat drei Wirkungsziele definiert, die gemessen und jeweils alle 4 Monate ausgewertet werden. Diese Ziele sind:

- Die Verweildauer der Programmteilnehmenden in den Programmen. Diese liegt im Durchschnitt bei 4 Jahren.
- Der Verbleib nach der Ablösung der Sozialhilfe in der bisherigen Freiwilligenarbeit.
- Wiederaufnahmen in Programmen nach einem Abbruch aus gesundheitlichen oder familiären Gründen.

Warum "Freiwilligkeit" beim I-Job? Was ist der Hintergrund?

Die Freiwilligkeit ist deshalb ein wichtiger Aspekt, weil der Wille der Teilnehmenden grundlegend ist für eine erfolgreiche, nachhaltige Integration. Die Betroffenen haben in ihrer Vorgeschichte vielfach deprimierende Erfahrungen hinsichtlich ihrer Bewerbungsbemühungen und resignieren. Sie haben keine Perspektiven mehr und deshalb stellen die Integrationsbemühungen einen ersten Schritt dar, ihr Selbstwertgefühl und -vertrauen wiederaufzubauen.

Der andere Grund der Freiwilligkeit liegt in der Vorgeschichte der Betroffenen im sozialen System, von der Arbeitslosenversicherung hin zur Sozialhilfe, wo die Integrationsprogramme im Rahmen ihrer Mitwirkungspflicht mehr oder weniger erzwungen waren. Der Druck soll deshalb weggenommen werden.

Wie werden die Politikkohärenz und Steuerung des Nachhaltigkeitskonzeptes sichergestellt?

Die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie wird gewährleistet durch interdepartementale Arbeitsgruppen, wo Schnittstellen, Zielkonflikte und Synergien besprochen, erkannt und bearbeitet werden. Somit sind alle Departemente involviert und die Konzepte sind abgestimmt.

Auf der formellen Ebene werden Vernehmlassungen verwaltungsintern und öffentlich durchgeführt. Ein Leitfaden zum Nachhaltigkeitsverständnis und dessen konkrete Umsetzung wurde erstellt. Dieser besteht aus zwei Bereichen:

1. Gesamtübersicht der 6 Bereiche und deren praktischen Umsetzung im jeweiligen Projekt.
2. Hinweise zum Erarbeitungsprozess (z.B. Handlungsspielraum ausschöpfen, Interdisziplinarität, Konfliktlösung, etc.)

Dazu wird für die Mitarbeitenden der städtischen Verwaltung ein 3-stündiger Kurs «Nachhaltigkeit in Basel-Stadt kurz erklärt» angeboten, der ihnen diesen ganzheitlichen Ansatz näherbringt.

Was sind aktuelle Herausforderungen, mit denen Sie sich beschäftigen in Bezug auf die Nachhaltigkeit?

Grundsätzlich ist festzustellen, dass der Grundgedanke der Nachhaltigkeit gut implementiert ist in der baselstädtischen Verwaltung und seit längerem schon viele gute Projekte am Laufen sind. Dabei ist selbstverständlich der politische Wille sehr wichtig.

In Bezug auf die Integrationsmassnahmen in der Sozialhilfe werden Wirkungsmessungen im Nachgang zu einer Ablösung vorgenommen, um eben die Nachhaltigkeit der Massnahmen festzustellen.

Eine grosse Herausforderung stellt die Erreichbarkeit der betroffenen Personen. Dies hat einerseits damit zu tun, dass aufgrund ihrer langjährigen Erfahrungen, diese Menschen keine Perspektiven mehr haben und sich Vieles nicht mehr zutrauen. Zugleich aber auch zu sehr mit ihren gesundheitlichen und familiären Problemen beschäftigt sind. Andererseits zeigt sich, dass die Informationen über die Sozialen Integrationsangebote noch ungenügend sind. Dies hat eine Umfrage der FHNW bei den Klient:innen der Programme und anderen Sozialhilfebeziehenden aufgezeigt.

Umsetzung der Agenda 2030 durch die Schweiz

In Bezug auf die Herausforderung des föderalistischen Systems und einer fehlenden Koordination in der Armutsbekämpfung wird das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) im Rahmen der Nationalen Plattform gegen Armut ein Monitoring erstellen. Wie lässt sich dieser Auftrag mit den Zielen der Agenda 2030 zusammenbringen?

Der Bundesrat wurde vom Parlament mit einem solchen Armutsmonitoring beauftragt. Dank dieser zukünftigen Datengrundlage wird es möglich sein, die Strategien und Wirkung der Armutsbekämpfung zu erfassen. Also ob die Massnahmen greifen oder nicht. Das Konzept des Armutsmonitorings wie es vorliegt, begrüssen wir. Es ist ein multidimensionales Verständnis zu sehen.

Das Problem wird hierbei vermutlich wieder der Föderalismus sein, denn es wird darum gehen, die kantonalen Daten beschaffen zu können. Die Verknüpfung von Steuer- und anderen Daten aller Kantone wird eine Herausforderung darstellen, denn es gibt grosse Unterschiede zwischen den Kantonen. Die Bandbreite liegt zwischen Kantonen, die selber bereits ein Armutsmonitoring durchführen, teils nur einmalig, andere die zusätzliche Datengrundlagen erheben und andere, die lediglich die Daten der wirtschaftlichen Hilfe für das Bundesamt für Statistik erfassen. Um ein effektiv nationales Armutsmonitoring erstellen zu können, bräuchte es eine umfassendere Datengrundlage.

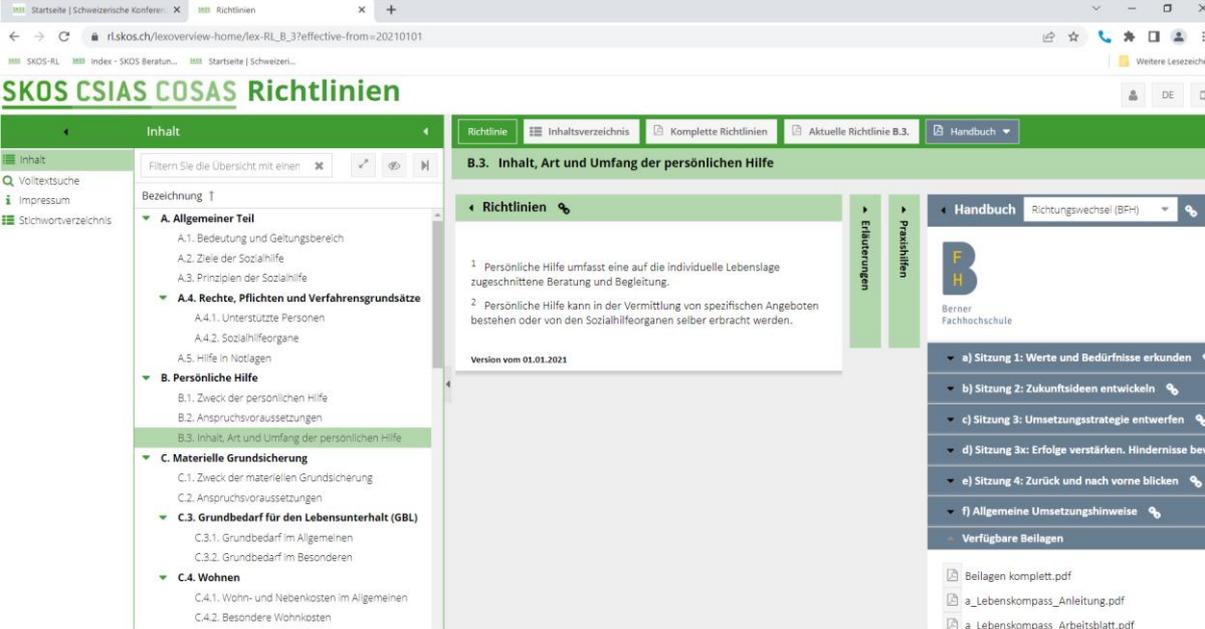
Nachhaltige Soziale Arbeit – Erkenntnisse aus dem Projekt «Richtungswechsel»

Wurden bei den Interventionen auch nonverbale Methoden eingesetzt - in Ergänzung zu den Übersetzungen in verschiedene Sprachen?

Die Nonverbalität spielt in jeder Beratungssituation eine Rolle. Deshalb wurden alle Sitzungen visualisiert und in einfache Sprache übersetzt. Zugegebenermassen waren die Arbeitsblätter nur in deutscher Sprache vorliegend. Nur die Umfrage wurde in 12 Sprachen übersetzt.

Gibt es einen Bericht, der dieses interessante Projekt gesamthaft beschreibt? Mit Fragebogen, mit Evaluation der Wirkungen etc.?

Der Schlussbericht ist auf Ende Jahr vorgesehen und wird dann publiziert. In den Online-SKOS-Richtlinien ist ein Register «Handbücher» vorhanden. In den Kapiteln A und B sind alle Unterlagen der Kurzzeitintervention «Richtungswechsel» zu finden:



The screenshot shows the website 'SKOS CSIAS COSAS Richtlinien'. The main content area displays 'B.3. Inhalt, Art und Umfang der persönlichen Hilfe' with two numbered points: '1. Persönliche Hilfe umfasst eine auf die individuelle Lebenslage zugeschnittene Beratung und Begleitung.' and '2. Persönliche Hilfe kann in der Vermittlung von spezifischen Angeboten bestehen oder von den Sozialhilfeorganen selber erbracht werden.' The version is '01.01.2021'. On the left, a sidebar shows a tree view of the document structure, including sections like 'A. Allgemeiner Teil', 'B. Persönliche Hilfe', 'C. Materielle Grundsicherung', and 'D. Wohnen'. On the right, a 'Handbuch' sidebar lists sessions: 'a) Sitzung 1: Werte und Bedürfnisse erkunden', 'b) Sitzung 2: Zukunftsideen entwickeln', 'c) Sitzung 3: Umsetzungsstrategie entwerfen', 'd) Sitzung 3x: Erfolge verstärken, Hindernisse bewältigen', 'e) Sitzung 4: Zurück und nach vorne blicken', and 'f) Allgemeine Umsetzungshinweise'. Below this, there are links to 'Verfügbare Beilagen' such as 'Beilagen komplett.pdf', 'a_Lebenskompass_Anleitung.pdf', and 'a_Lebenskompass_Arbeitsblatt.pdf'.

Dazu sei noch auf die Fragen der Schweizerischen Gesundheitsbefragung hinzuweisen, die in Bezug auf Befindlichkeiten und Wohlbefinden wertvolle Informationen liefern und die in Beratungssituationen eingesetzt werden können.

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/erhebungen/sgb/2022.html>

Sowie zur Studie zur Gesundheit sozialhilfebeziehender Personen:

[file:///C:/Users/ch/Downloads/Studie%20Gesundheit%20von%20Sozialhilfebeziehenden%20\(2\).pdf](file:///C:/Users/ch/Downloads/Studie%20Gesundheit%20von%20Sozialhilfebeziehenden%20(2).pdf)

Wie viele Sitzungen waren es und wer hat die Intervention durchgeführt? Der/die fallführende Sozialarbeiter:in oder jemand Drittes?

Es wurden 4 Sitzungen durchgeführt mit der Möglichkeit einer weiteren fünften. 4 Sitzungen sind das Minimum.

Für die Intervention war eine andere Fachperson als diejenige für die Fallführung zuständig. Nach Ende der Kurzzeitintervention geht die beratene Person wieder zurück an die fallführenden Sozialarbeitenden. Aufgrund von Rückmeldungen der Teilnehmenden musste festgestellt werden, dass dieser Wechsel sie mit einem Gefühl des Alleinseins zurückgelassen hat. Die Nachhaltigkeit der Intervention muss in selbstkritischer Weise noch überdacht werden.

Nach der Intervention haben die Beratenden einen Plan, was sie nun unternehmen oder verändern wollen oder sind schon daran. Dabei haben sich zwei Personengruppen herausgeschält Die einen, die alleine an ihrem Plan weiterarbeiten wollten, ohne Begleitung einer Sozialarbeitenden und diejenigen, die sich ausdrücklich eine Begleitberatung im Rahmen der persönlichen Hilfe wünschten. Und da haben eben Personen zum Ausdruck gebracht, dass sie sich in dieser erwünschten weiteren Beratung alleine gefühlt haben.